



„Schmerzhaftes Entscheidungen oder harte Zeiten“

US-Studie fordert grundlegende Änderungen des Bildungssystems der USA

► **Bildungspolitische Auseinandersetzungen sind in den USA ein ständiges herausragendes Thema nationaler Debatten aller gesellschaftlichen Gruppen. Sie werden in regelmäßigen Abständen angeheizt von Studien hochrangig mit Wissenschaftlern, Politikern, Wirtschafts- und Gewerkschaftsführern besetzter unabhängiger Kommissionen, die von Stiftungen finanziert werden. Ein Kommissionsbericht dieser Art wurde im Dezember 2006 in Washington D.C. der amerikanischen Öffentlichkeit vorgestellt: „Tough Choices or Hard Times“, der eine enorme Resonanz in den Medien auslöste.¹ Die Analyse trifft mehr oder weniger exakt auf die derzeitigen Probleme aller Industriestaaten auf ihrem Wege in die globale Wissensgesellschaft zu. Die Reformvorschläge sind radikal, vor allem wenn man sie mit unseren Reformansätzen von der Vorschulerziehung bis zur Weiterbildung der Beschäftigten vergleicht. Unsere Entscheidungen sind weniger schmerzhaft. Es lohnt sich, radikaleren Lösungen Aufmerksamkeit zu widmen.²**



HERMANN SCHMIDT

Prof. Dr. Dr. h. c., ehem. Präsident des BIBB und Mitglied des Board of Trustees im National Center on Education and the Economy, Washington D.C., USA

Am 13. Dezember 2006 hat eine „New Commission on the Skills of the American Workforce“ in Washington einen neuen Bericht zur Leistungsfähigkeit des Bildungssystems in den USA vorgelegt, dessen Vorschläge nicht weniger als einen totalen Umbau des US-Bildungssystems verlangen. Der Titel des Berichts weist schon auf die Perspektiven hin, die drohen, wenn man nur mehr Geld ins Bildungssystem pumpen will, um die Krise abzuwenden: „Tough Choices or Tough Times“. Wer keine schmerzhaften Entscheidungen treffen will, so die Botschaft, wird harten Zeiten entgegensehen. „Wir hielten es 1990 nicht im Traum für möglich, dass wir heute mit Ländern konkurrieren, die erstklassig ausgebildete Menschen zu Niedriglöhnen beschäftigen“, heißt es im Bericht. Verdeutlicht wird diese Feststellung an einem einfachen Beispiel: „Heute verdient ein indischer Ingenieur 7.500 \$ im Jahr, während das Einkommen eines amerikanischen Ingenieurs mit derselben Qualifikation 45.000 \$ beträgt. ... Warum sollten die Arbeitgeber der Welt uns mehr bezahlen als den Indern, wenn sie die gleiche Arbeit tun?“

Diese Frage stellt sich auch für Europa, auch für Deutschland. Nicht alles, was für die USA gut ist, das lehrt die Vergangenheit, ist auch gut für uns. Gleichwohl treffen die Ergebnisse der Analyse der US-Kommission genau auch auf Europa, auf Deutschland zu. Die Schlüsse, die die Amerikaner daraus ziehen und die Antworten, die sie geben, sind ungleich radikaler als unsere traditionellen Vorschläge für eine Bildungsreform. Können wir vielleicht doch Lehren aus dieser US-Studie ziehen?

Die Situation des Bildungswesens in den USA und die Herausforderungen

Der Bericht verweist darauf, dass die USA in den internationalen Studien zur Leistungsfähigkeit des Bildungssystems durchgängig einen Platz von der Mitte an abwärts belegen. Während die USA in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts noch dreißig Prozent aller Hochschulstudenten auf der Welt stellten, betrage dieser Anteil heute nur noch 14 Prozent und sinke weiter.

Der Bericht analysiert das US-Bildungssystem und nennt zehn Sachverhalte, die zum heutigen Zustand des Bildungssystems geführt haben (vgl. Kasten).

Zum heutigen Zustand des Bildungssystems in den USA haben geführt:

1. „Wir rekrutieren einen unverhältnismäßig hohen Anteil unserer *Lehrerschaft* aus den weniger leistungsfähigen Collegestudenten.“
2. „Wir dulden eine enorme *Verschwendung im System*, indem wir es zulassen, dass Schüler in jungen Jahren, wenn die Kosten noch relativ niedrig sind, nicht mitkommen, und wir versuchen, dies in späteren Jahren mit umso höheren Kosten wieder in Ordnung zu bringen.“
3. „Wir haben es zugelassen, dass die diesem System innewohnende Ineffizienz über die Jahre progressiv gewachsen ist.“
4. „Die stark gewachsene *Ungleichheit der Familieneinkommen* hat kräftig zur wachsenden Ungleichheit in den Leistungen der Schüler und Studenten beigetragen.“
5. „Wir haben es *nicht vermocht*, unseren Schülern sogenannte *schwere Fächer schmackhaft zu machen* und hart in der Schule zu arbeiten; Fakten, auf denen die Erfolge der besten Bildungssysteme der Welt aufbauen.“
6. „Wir bezahlen unsere Lehrer für die Zeit, die sie in der Schule verbringen, anstatt die besten und *intelligentesten Studenten für ein Lehrerstudium* anzuwerben und die besten von ihnen hoch zu bezahlen.“
7. „Unser Prüfungssystem belohnt Schüler und Studenten, die gut sind in allen möglichen Routinearbeiten, aber wir bieten *Studenten kaum Gelegenheit*, ihre analytischen Fähigkeiten zu zeigen und kreatives und *innovatives Denken zu demonstrieren*.“
8. „Wir haben eine *Bürokratie in unseren Schulen* aufgebaut, in der die Leute, die die Verantwortung tragen, keine Entscheidungen treffen dürfen und die Leute, die die Macht dazu haben, keine Verantwortung tragen.“
9. „Die meisten zukünftigen *Beschäftigten sind bereits in der Arbeitswelt* und wenn sie die hohen Bildungsansprüche nicht erfüllen, hilft es ihnen wenig, wenn wir das Schulsystem reformieren.“
10. „Obwohl wir ein gut funktionierendes Stipendiensystem haben, das guten jungen Leuten ein Studium ermöglicht, haben wir *so gut wie nichts getan*, *Erwachsenen* mit Familie und in voller Berufstätigkeit eine *Weiterbildung zu ermöglichen*, die sie auf die Herausforderungen der kommenden Arbeitswelt vorbereitet.“

Während des relativen *Abstiegs des Bildungssystems* der USA und seiner Leistungen, so die Autoren, *digitalisiere sich die Arbeitswelt* immer schneller und befähigt damit immer mehr Berufe, ihre *Leistungen* über das Internet zu jedem Platz auf der Welt *zu transportieren*, ob es nun medizinische Diagnostik, Architektenleistungen, Filme oder Romane oder die Arbeit im Callcenter seien. Auf diese Weise sei es Arbeitgebern möglich, immer mehr Bestleistungen selektiv zu günstigen Preisen irgendwo auf dem Globus einzukaufen. Die Zahl amerikanischer Beschäftigter, die in unmittelbarem Wettbewerb mit Menschen in jeder Ecke der Erde stehe, steige täglich. Für *Firmen*, die sich an dieser Form des *Outsourcing nicht beteiligten*, die nicht versuchten, sich für jeden Abschnitt ihres Produktions- oder Dienstleistungsprozesses die besten und günstigsten Arbeitsangebote zu sichern, sei die *Pleite nur eine Frage der Zeit*, ob man das nun gut finde oder nicht. Wenn es

nicht um die günstigsten Arbeitsangebote aus anderen Ländern gehe, dann um die Automatisierung der menschlichen Arbeit. Während es früher nur möglich gewesen sei, gering qualifizierte Arbeit in hohem Masse zu automatisieren, betreffe dies heute auch durchaus qualifizierte Arbeit, die einen gewissen Grad von Routine aufweise. *Sobald jemand den Algorithmus* für einen hochqualifizierten *Routinejob* entdeckt habe, werde er alsbald *ganz oder in Teilen automatisiert*.

In dieser sich beschleunigenden Entwicklung und ihren Folgen könnten die USA nur dann bestehen, wenn es ihnen gelänge, die *technologische Führung in der Erfindung und Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen* zu erringen und sie dauerhaft zu verteidigen. „Aber diese Führerschaft hängt nicht allein von der Technologie ab“, heißt es im Bericht, „sie hängt vielmehr von einer starken Veranlagung zur Kreativität ab, die sich ständig erneuert und von Millionen von Menschen, die sich vorstellen können, wie die Käufer solcher Güter und Dienstleistungen diese Dinge nutzen, die es vorher nicht gab.“



... Dies ist eine Welt, in der ein sehr hohes Maß an Vorbereitung im *Lesen, Schreiben und Vortragen, in der Mathematik, den Naturwissenschaften, der Literatur und der Geschichte* für die meisten Beschäftigten die Grundlage ihrer weiteren Ausbildung sein wird. Es ist eine Welt, in der der *selbstverständliche Umgang mit Ideen und Abstraktionen* die Pforte zu einem guten Arbeitsplatz ist, in der ein hoher *Bildungsstand die einzige Sicherheit* darstellt.“

Nach dieser Analyse kommt die Kommission zu dem Schluss, dass nur eine grundlegende Änderung des amerikanischen Bildungssystems die Grundlage für einen erfolgreichen Wandel hin zur Wissensgesellschaft bewirken könne, und führt dies in den im Folgenden beschriebenen zehn Schritten aus.

Zehn Vorschläge zur Reform des amerikanischen Bildungswesens

ERSTER SCHRITT: STAATLICHE EXAMEN SETZEN DIE STANDARDS

Es ist unser Ziel, alle Schüler nach der Schule aufs College gehen zu lassen, die erste Gruppierung nach der Pflichtschule, also *nach zehn Jahren*, die zweite Gruppierung nach der High School, also *nach zwölf Jahren*. Wir empfehlen hierfür zwei Examen einzuführen, die in den bereits genannten, uns besonders wichtig erscheinenden Kern-

1. Staatliche Examen setzen die Standards.
2. Die verfügbaren Ressourcen werden effizienter genutzt.
3. Aus dem ersten Drittel der besten Studenten werden die Lehrer rekrutiert.
4. Standards, Prüfungen und Curricula werden entwickelt, die die heutigen Bedürfnisse und die Anforderungen von morgen reflektieren.
5. Höchste Anforderungen werden an die Leitung, Finanzierung, Organisation und das Management der Schulen gestellt.
6. Der Kleinkinderziehung wird erste pädagogische Qualität zugewandt.
7. Den schwächsten Lernenden die stärkste Hilfe.
8. Biete allen Beschäftigten die Chance, die notwendigen neuen Qualifikationen zu erwerben.
9. Jedermann erhält ein Bildungskonto.
10. Regionale Wirtschaftsförderung und regionale Berufsbildungsplanung werden miteinander verbunden.

fächern die Standards setzen. Alle Schulen, staatliche oder private, müssen diese vom Staat gesetzten Standards erfüllen. Das erste Examen, das *State Board Qualifying Examination*, öffnet den Weg zur Berufsbildung oder akademischen Bildung. Wir gehen davon aus, dass 95 % unserer Kinder das Examen nach der zehnten Klasse bestehen.

Wer das State Board Qualifying Examination besteht, aber einen bestimmten Notendurchschnitt nicht erreicht, besucht nun ein Community College, das entweder nach zwei Jahren zu einem beruflichen Abschluss führt oder den Zugang zur Universität (four-year-college) eröffnet.

Wer im ersten Examen einen bestimmten Notendurchschnitt erreicht, kann auf der High School bleiben und das zweite Staatliche Examen, das *State Board Transfer Examination*, machen, sobald sie/er sich dafür reif fühlt. Dieses zweite Examen realisiert den Standard des International Baccalaureate (etwa Abitur) und sichert bei Bestehen die freie Wahl einer Universität.

Dieser neuen Art von Staatlicher Examen liegen zwei Leitgedanken zugrunde: einmal, eine Übereinkunft über einen bestimmten *Kanon von allgemeinbildenden Fächern* zu erzielen, die als Grundlage aller beruflichen Qualifikationen angesehen werden, und zum Zweiten, dass jedes Individuum *lebenslang – so oft der/die Betreffende will* – den Anspruch erheben kann, an diesen Examen teilzunehmen und die entsprechenden Qualifikationen zu erwerben.

ZWEITER SCHRITT: DIE VERFÜGBAREN RESSOURCEN WERDEN EFFIZIENTER GENUTZT

Indem wir die *Zahl der Schulversager drastisch reduzieren*, können wir jedes Jahr – das beweisen gründliche Berechnungen der unterschiedlichsten Ausgaben – rund 67 Milli-

arden Dollar an den verschiedensten nationalen Ausgaben einsparen. Der Grundgedanke unseres neuen Finanzierungsplanes ist es, diesen Betrag jährlich für folgende Bereiche in etwa gleich großen Beträgen auszugeben:

- 1) Die Anwerbung, Ausbildung und Anstellung einer *Lehrerschaft*, die ausschließlich aus dem oberen Drittel der Studenten rekrutiert wird; natürlich müssen dafür die Lehrergehälter drastisch angehoben und ein anderes Bezahlungssystem eingeführt werden.
- 2) Die Einrichtung eines hoch professionellen *frühkindlichen Erziehungssystems*, das alle Drei- und Vierjährigen erfasst.
- 3) Ein Bildungsangebot für *Benachteiligte*, das ihren Bedürfnissen gerecht wird und ihre Chancen erheblich verbessert.

Wenn wir diese Umleitung der Finanzströme hinbekommen, besteht die reelle Chance, fast alle Jugendlichen zum College zu schicken.

DRITTER SCHRITT: AUS DEM ERSTEN DRITTEL DER BESTEN STUDENTEN WERDEN DIE LEHRER REKRUTIERT

Wir können von unseren Schülern nicht erwarten, dass sie die weltbesten Leistungen bringen, wenn wir weiterhin die meisten Lehrer aus dem unteren Drittel unserer *Universitätsstudenten rekrutieren*. Um die besten Studenten für das Lehramt zu gewinnen, müssen wir als Erstes das Gehaltssystem für Lehrer ändern. *Wir zahlen jungen, leistungsfähigen Lehrern zu wenig und den älteren ohne Rücksicht auf ihre Leistungen gleich viel*. Außerdem sollten wir den pensionierten Lehrern nicht mehr zahlen, als es renommierte Unternehmen mit ihrem mittleren Führungspersonal im Ruhestand tun. Um Erfahrung und Leistung gerechter zu honorieren, schlagen wir die *Einführung von mehreren Leistungsklassen für Lehrer* vor, innerhalb deren man nur eine bestimmte Zahl von Jahren eine Steigerung des Einkommens für Berufserfahrung erwarten kann. Wer sich nicht für eine nächsthöhere Leistungsklasse (mit präzise beschriebenen Mehr- oder Besserleistungen) qualifiziert, erhält z. B. nach fünfzehn Berufsjahren keine Gehaltssteigerungen mehr.

Als *Einstiegsgehalt* empfehlen wir den heutigen Durchschnitt aller Lehrergehälter, nämlich 45.000 \$. Auf der höchsten Stufe der Karriereleiter für Lehrer empfehlen wir ein durchschnittliches *Jahresgehalt von 110.000 \$*. Es wird *Lehreragenturen* (Teachers Development Agencies) geben, die die Anwerbung, die Weiterbildung und die Zertifizierung von Lehrern übernehmen.

VIERTER SCHRITT: STANDARDS, PRÜFUNGEN UND CURRICULA WERDEN ENTWICKELT, DIE DIE HEUTIGEN BEDÜRFNISSE UND DIE ANFORDERUNGEN VON MORGEN REFLEKTIEREN

Heute *überwiegt* immer noch das *Abprüfen des disziplinbezogenen Wissens* unsere Schulprüfungen. Die Wissensbasiierung wollen wir in einer Wissensgesellschaft natürlich nicht abschaffen, aber wir wollen sie enger verbinden mit den Qualifikationen, die unsere Wettbewerbsfähigkeit im 21. Jahrhundert sichern: *Kreativität und Innovationsfähigkeit, der sinnvolle Umgang und die Anwendung von Ideen und Abstraktionen, die Selbstdisziplin und die Organisationsfähigkeit*, eine Aufgabe durchzuführen und erfolgreich abzuschließen, und die *Fähigkeit, im Team zu arbeiten*. Unsere Prüfungsindustrie wird sich zu diesem Zweck ganz umstellen müssen. Wenn das nicht geschieht, ist alles andere zwecklos.

FÜNFTER SCHRITT: HÖCHSTE ANFORDERUNGEN WERDEN AN DIE LEITUNG, FINANZIERUNG, ORGANISATION UND DAS MANAGEMENT DER SCHULEN GESTELLT

Schulen werden aus der kommunalen Verwaltung herausgelöst und in die Verantwortung von fachlich geeigneten unabhängigen Unternehmen gegeben, ohne dass der öffentliche Charakter der Schule aufgegeben wird. Schulverwaltungen schließen zeitlich begrenzte Verträge mit solchen *Schulunternehmen*, überwachen deren Arbeit und kündigen für den Fall, dass die Arbeit nicht zufriedenstellend ist. Der *Verankerung der Schule im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umfeld* wird größte Aufmerksamkeit gewidmet. Die Schulen sind frei in der Verwendung der Mittel, die aus öffentlichen Quellen kommen, aber auch zusätzlich angeworben werden können. Schulen, die besonders viele schwächere und benachteiligte Schüler aufnehmen, erhalten besondere finanzielle Zuwendungen vom Staat. Für die *Schulverwaltung*, Organisation und Management, werden besonders *geeignete Personen oder Organisationen* herangezogen.

SECHSTER SCHRITT: DER KLEINKINDERZIEHUNG WIRD ERSTE PÄDAGOGISCHE QUALITÄT ZUGEWANDT

Wir wissen seit langem, dass eine *erstklassige Bildung und Erziehung der Drei- bis Vierjährigen* das ganze Bildungssystem *verbessert* und entlastet, aber wir haben nie die Kraft gefunden, die entsprechenden Mittel bereitzustellen. Bei den von uns ermittelten Entlastungen anderer Maßnahmen im Kinder- und Jugendbereich stehen genügend Mittel zur Verfügung, allen Drei- bis Vierjährigen eine entsprechende Bildung und Erziehung zukommen zu lassen. *Wir müssen nun tun, was wir schon lange hätten tun sollen.*

SIEBTER SCHRITT: DEN SCHWÄCHSTEN LERNENDEN DIE STÄRKSTE HILFE

Wir schlagen vor, dass die Finanzierung von *Maßnahmen für schwächere Schüler und Benachteiligte* aus den lokalen Budgets herausgelöst wird und diese Mittel gebündelt und einheitlich vom Staat nach einem auf die Bedürfnisse der Schüler abgestimmten Schlüssel vergeben werden. Zusätzlich zu den bisher für diese Schüler aufgewendeten Mitteln sollten aber – in Preisen von 2006 – *19 Milliarden Dollar* aus den von uns ermittelten Quellen für diesen Personenkreis aufgewendet werden. Lehrern, die in sogenannten sozialen Brennpunkten Dienst tun, werden Gehaltszuschläge gezahlt.

ACHTER SCHRITT: BIETE ALLEN BESCHÄFTIGTEN DIE CHANCE, DIE NOTWENDIGEN NEUEN QUALIFIKATIONEN ZU ERWERBEN

Die Bundesregierung sollte die gesetzlichen Grundlagen dafür schaffen, dass *jeder erwachsene Beschäftigte* – ohne Aufwendung eigener Mittel – die *Gelegenheit* erhält, sich auf das erste Staatsexamen vorzubereiten, um die *Voraussetzungen für einen Collegebesuch* zu erwerben. Viele werden ein solches Angebot nicht annehmen. Die es aber annehmen, werden eine neue Klientel für unsere Schulen und Bildungseinrichtungen und ein Beispiel für andere sein, die das Angebot zunächst nicht wahrnahmen. Die zweite Chance muss im Interesse aller gewährt werden.

NEUNTER SCHRITT: JEDERMANN ERHÄLT EIN BILDUNGSKONTO

Mit unserem achten Schritt wollen wir eine *hohe Allgemeinbildung der Beschäftigten* erreichen, die in Zukunft die Grundlage aller beruflichen Bildung sein wird. Die Sicherung der Arbeitsplätze wird in Zukunft nur durch ein aktives lebenslanges Lernen möglich sein, das hilft, die neuen und veränderten Herausforderungen zu bestehen. Zur finanziellen Absicherung des lebenslangen Lernens richtet der Staat *für jedes Neugeborene ein Bildungskonto* ein, statet es mit *500 \$ Startkapital* aus und stockt dieses Konto mit einem geringeren jährlichen Betrag bis zum 16. Lebensjahr des Kindes auf. Bleibt das Verdienst nach dem 16. Lebensjahr gering, zahlt der Staat weiter. Im Übrigen werden den Bürgern selbst und ihren Arbeitgebern durch *steuerliche Erleichterungen Anreize geboten, auf die Bildungskonten einzuzahlen. Das Geld kann nur für Bildungsmaßnahmen verwendet werden.*

Der achte und der neunte Schritt werden wegen der großen Zahl der Finanzierungsempfänger teuer werden. Wir haben für beide Maßnahmen rund *31 Milliarden Dollar* veranschlagt. Allerdings sichern wir mit dieser Investition eine Verbesserung unserer Wettbewerbsfähigkeit, wie wir sie auf andere Weise nicht erreichen können.

ZEHNTER SCHRITT: REGIONALE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG UND REGIONALE BERUFSBILDUNGSPLANUNG WERDEN MITEINANDER VERBUNDEN

Die Programme der Bundesregierung zur Ausbildung von Schulabbrechern haben, wenn sie überhaupt erfolgreich waren, junge Menschen meist in Jobs ohne Zukunft geführt. Wenn eine solche Ausbildung nicht an konkrete wirtschaftliche Investitionen in der Region gekoppelt ist, endet sie in einer Sackgasse.

Deshalb wollen wir diese Verbindung herstellen: *Regionale Wirtschaftsförderung muss mit der Planung regionaler Berufsbildungsmaßnahmen eine vernünftige Verbindung eingehen.*

Wir empfehlen der Bundesregierung durch eine Rahmengesetzgebung die Einzelstaaten zu ermuntern, *regionale Entwicklungsbehörden* („authorities“) einzurichten, in denen die *Wirtschaftsführer* der Region mit den *für Bildung Zuständigen* zusammenarbeiten, um wirtschaftliche Entwicklung und Bildungsinfrastruktur aufeinander abzustimmen.

Können wir nun Lehren aus dieser US-Studie für Deutschland ziehen?

Wenngleich das amerikanische Bildungssystem sich von dem unseren weitgehend unterscheidet, sind die Probleme, mit denen beide Systeme konfrontiert werden, doch die gleichen. *Das wirft erneut die zu Beginn dieses Beitrages bereits gestellte Frage auf, was in unserem in den letzten Jahren nicht eben positiv benoteten Bildungssystem geschieht, damit es wieder – wie zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts – eine führende Rolle unter den Bildungssystemen der Welt einnehmen und damit unsere kulturelle und wirtschaftliche Stellung in der Welt auch in Zukunft sichern kann.*

Ausgerechnet die Amerikaner lehren uns nun, dass die Grundlage einer dauerhaften Beschäftigung eine umfassende Allgemeinbildung ist, während wir am dreieggliederten Schulsystem festhalten, das die allgemeine Bildung schichtenspezifisch in unterschiedlichen Dosierungen zuteilt. In der beruflichen Bildung hat der Bundestag beim

Beschluss über die Reform des Berufsbildungsgesetzes 2005 das *Ziel einer breiten beruflichen Grundbildung* aus dem Berufsbildungsgesetz *entfernt* und durch „berufliche Handlungsfähigkeit“ ersetzt, die bekanntlich auch im schmalsten Schmalspurberuf erreicht werden kann. Während uns die Amerikaner sagen (Erster

Schritt), dass nur eine breite und gute Bildungsbasis zukünftige Beschäftigung sichert, führen wir die 1969 abgeschafften eng geschnittenen Anlernberufe wieder ein, wohl wissend, dass sie in einer globalisierten Wirtschaft keine Zukunft haben.

Die *Novellierung des Berufsbildungsgesetzes* von 2005 beseitigt nicht einmal die Krise der beruflichen Bildung, denn die Reformen kann man nur halbherzig nennen. Der *schulischen Berufsausbildung*, die in einer Reihe von Berufen eine gute Alternative zum dualen System sein könnte, wurde durch die zeitliche Begrenzung der Zulassung zur Kammerprüfung *keine echte Chance eingeräumt*. Die *regionale Berufsbildungsplanung* – die die Amerikaner in ihrem zehnten Schritt ausdrücklich empfehlen – wurde auf Intervention der Kammern und der Arbeitgeber im Parlament wieder aus der Vorlage des neuen Berufsbildungsgesetzes 2005 entfernt. Die große Koalition brüstet sich mit dem „Erfolg“ ihrer Arbeitsmarktpolitik und führt als Nachweis den „Gewinn“ der Bundesagentur für Arbeit (BA) in Höhe von neun Milliarden an. Sie verschweigt aber, dass sie zu diesem Zweck einigen *Hunderttausend Beschäftigten und Arbeitslosen* die dringend benötigten Weiterbildungsangebote gestrichen, dadurch eine Unzahl von qualifizierten Weiterbildnern arbeitslos gemacht und Tausende Bildungsanbieter in den Ruin getrieben hat. Die Amerikaner empfehlen dagegen (achter und neunter Schritt), hierfür zusätzlich 31 Milliarden \$ (!!) auszugeben.

Die *Neuregelung der föderalistischen staatlichen Zuständigkeiten*, die den Bund sogar aus der Planungsverantwortung für die allgemeine Bildung herausnimmt, verschlimmert die ohnehin schon weltweit diskutierten Defizite Deutschlands im Bildungswesen. Die Länder können das dringend erforderliche *Sprachbildungsangebot an die Drei- und Vierjährigen* nicht allein sicherstellen. Die gemeinsame Förderung von innovativen *Modellversuchen* des Bundes und der Länder in Schulen sind dem Abkommen zum Opfer gefallen. Eine für die Berufsvorbereitung äußerst wichtige *Arbeitslehre in allen Schulformen* kommt nicht zustande. Da sich *Arbeitgeber und Gewerkschaften*, außer bei den regelmäßig veröffentlichten Aufrufen, nun müsse endlich etwas geschehen, *aus der Bildungspolitik weitgehend verabschiedet haben*, gibt es auch von der Seite keinen Druck, der die Macht zur Veränderung hätte; denn die berechtigte Kritik und sinnvollen Vorschläge der Wissenschaft verhalten seit Jahren, eben weil sie hierzulande machtloser ist als in anderen Ländern. Meiner Auffassung nach gibt die amerikanische Studie für die Formulierung langfristiger Ziele der Änderung und Verbesserung unseres Bildungssystems und für entsprechende Strategien der Bildungspolitik etliche wichtige Anregungen. ■

Anmerkungen

- 1 National Center On Education and the Economy (NCEE), Hrsg. (2007): *Tough Choices or Hard Times. The Report On The Skills Of The American Workforce*. Wash. D.C. Published by Jossey Bass. www.josseybass.com
- 2 Ausführliche Informationen finden Sie in: Cramer, G.; Schmidt, H.; Wittwer, W. (Hrsg.): *Ausbilder-Handbuch*, 91. Erg.-Lfg., März 2007